

III. Mittel zur Hebung des heimischen Obstbaues.

1. Die Verallgemeinerung gründlicher Kenntnisse auf dem ganzen Gebiete des Obstbaues.

In Rücksicht auf das Vorangegangene halten wir es für überflüssig, die Nothwendigkeit dieser Forderung weiter zu begründen.

2. Die Aufstellung und Einbürgerung von Lokalsortimenten.

Unter einem Lokalsortiment verstehen wir die Zusammenstellung derjenigen Sorten, welche in einem durch Boden- und klimatische Verhältnisse charakteristischen Bezirke am gesündesten wachsen, durchschnittlich reich tragen und von guter Qualität sind. Die Aufstellung solcher Sortimente für die einzelnen Bezirke unseres Landes, (wie z. B. für das Severland, Butjadingen, Stedingerland, die Delmenhorster Geest u. s. w.) halten wir für unumgänglich notwendig, weil sich in Bezug auf Bodenbeschaffenheit, Grundwasserstand, Niederschläge, Bodenwärme, Winde, Strahlung u. dgl. Unterschiede herausstellen, die vielleicht der oberflächlichen Beobachtung nicht belangreich erscheinen mögen, aber für das Pflanzenleben nachweisbar höchst bedeutungsvoll werden. Sortimente für ganze Länder oder große Provinzen aufzustellen, wie das in der Fachpresse nicht selten geschieht, halten wir für absurd. Überall da, wo man den Obstbau im deutschen Vaterlande in Flor gebracht hat, wie z. B. in Württemberg, im Kgr. Sachsen, in der Rheinprovinz, da geschah es auf dem von uns bezeichneten Wege.

Niemand kann zur Zeit die für jeden Oldenburger Landestheil passenden Sortimente angeben. Die Folge davon ist, daß jedes Jahr ins Blaue hinein gepflanzt wird und daß wir auf diesem Gebiete so gut wie gar nichts vorwärts kommen. Wollen wir vorwärts, so ist es unsere nächste und wichtigste Aufgabe, Lokalsortimente aufzustellen, damit jedermann weiß, was er zu pflanzen hat. Solange die Frage der Sortenwahl nicht beantwortet ist, fehlt dem Landesobst-